

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—. Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 10.—, Ausland M. 12.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.—. (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag). Postscheckkonto Nr. 20153, Amt Frankfurt a. M.

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

**Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer am 4. Januar 1919
Dienstag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr.**

Inhalt: Die Küstriner Seidenindustrie im 18. und 19. Jahrhundert. Von W. Parchmann. — Zyg. filipendulae ab. chrysanthemii Bkh. Von A. Heese, Dauer (Brandenburg). — Ichneumon. Von Professor Dr. Rudow, Naumburg a. d. Saale. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Berichtigung.

Die Küstriner Seidenindustrie im 18. und 19. Jahrhundert.

Von W. Parchmann.

In der neuesten Zeit sind Bestrebungen im Gange, den Seidenbau im Deutschen Reiche wieder aufleben zu lassen. Es mag hier nur der Deutsche Seidenbau-Verband genannt werden, der seinen Sitz in Dresden hat und dessen Daseinszweck es ist, die Seidenindustrie wieder zur Entwicklung zu bringen, insbesondere auch, wie es in § 1 der Satzungen heißt, den Kriegsinvaliden durch diese, 200 Jahre lang in Deutschland heimisch gewesene und lohnende Hausindustrie einen leichten Nebenerwerb zu schaffen.

Dieser in den Satzungen des Vereins erwähnte Gedanke ist durchaus edel und gut, und es ist Pflicht eines jeden, der nur irgendwie mit dem Seidenbau oder dem fertigen Erzeugnis, der Seide, zu tun hat, hier mitzuwirken. Viel Kummer und Elend wird mit der Zuweisung einer Ernährungsquelle für die Tapferen, die dem Vaterland ihre Glieder dahingegeben haben, gelindert werden. Zu beachten wäre indes, daß die Gewinnung von Seide niemals eine äußerst lohnende, den Mann allein ernähernde Erwerbsquelle sein kann, sondern als ein Nebenerwerb betrachtet werden muß. Das ganze Jahr über hat der Seidenraupenzüchter ja auch gar keine Arbeit, sondern nur für wenige Wochen.

Der Seidenbau wird hoffentlich im Deutschen Reiche von nun an einer glücklicheren Zukunft entgegengehen als bisher. Die Ursachen der Mißerfolge sind erkannt (nasses Futter, zu niedrige Wärme, Spinnen, Fliegen und die ansteckende Pebrine). Es steht weiter fest, daß der Maulbeerbaum in Deutschland gut gedeiht. Bei voller Ausnutzung wissenschaftlicher Forschungen (Verwendung von pasteurisierten Eiern usw.) wird es sicherlich gelingen, den Seidenbau diesmal zu Ehren zu bringen.

Von den in der Fachliteratur vorliegenden Schriften sind nur vereinzelte geschichtlichen Inhalts.

Es ist aber für den Züchter von Wichtigkeit und auch lehrreich zu wissen, wie früher die Seidenindustrie und die damit eng verbundene Maulbeerbaumzucht getrieben wurde. Auch von wissenschaftlichem Wert sind solche Beiträge, die alten Akten und Aufzeichnungen entnommen wurden, denn sie liefern uns immer mehr Beweise, daß die Mißerfolge früherer Zeiten wahrscheinlich eine Folge von Unkenntnis und nicht zumindest von Nachlässigkeit waren.

Im 17. Jahrhundert stand die Seidenindustrie in Frankreich, das alle anderen Länder übertraf, in hoher Blüte. Nach der Auswanderung der Hugonotten machte sich aber ein starker Rückgang bemerkbar.

Auch in Deutschland ist der Seidenbau bekanntlich sehr alt. Die ersten Raupen sollen schon im Jahre 1599 eingeführt worden sein. In Bayern bildete sich 1670 eine Seidenbaugesellschaft.

Welche Bedeutung der Seidenbau 1837 in Bayern hatte, geht aus dem Aufsatz eines bayrischen Revierförsters hervor (Allgemeine Forst- und Jagdzeitung 1837 Nr. 63). Der Verfasser schreibt: „Seit Jahren wird über Seidenbau . . . so viel geschrieben und dabei die Entfernung der Ursachen von dem Verfall des Ackerbaues so sehr aus den Augen verloren, daß den mit der Schädlichkeit des Merkantilsystems vertrauten Vaterlandsfreund das Leben bald ermüdet.“ Der Förster spricht dann den Wunsch aus, daß für die Verbreitung der amerikanischen Holzarten nicht minder gesorgt werden möchte als für die Verbreitung der weißen Maulbeerbäume und der einheimischen Eichenart. Weiter meint er, daß die Maulbeere für den Forstmann kein Gegenstand des Anbaues wäre, daß deren Kultur dem Ganzen aber doch vorteilhaft sein könnte, wenn die Blätter zur Seidenraupenzucht benützt würden. Die Forstleute wären aber in der Lage, für die Verbreitung der Maulbeerbäume tätig mitzuwirken und hätten die bayrischen Forstämter hierzu eine besondere Anweisung erhalten. Zuletzt

schreibt er, daß die Seidenraupenzucht in Bayern eine bedeutende Ausdehnung annehme, wie dies die öffentlich bekanntgemachten Uebersichten beweisen. Einige Millionen Maulbeerbäume seien bereits vorhanden.

Auch in den Marken befaßte man sich frühzeitig mit dem Seidenbau, der unter Friedrich dem Großen erhebliche Fortschritte machte. Schon im Jahre 1713 war in Preußen ein Erlaß über den Seidenbau herausgekommen, und drei Jahre später wurde die Berliner Anlage ins Leben gerufen. Es wurde bestimmt, daß zur Einführung dieser Industrie jede Inspektion des Landes eine Anzahl Maulbeerbäume anzupflanzen hätte. So wurden z. B. dem Verwaltungsbezirk Küstrin 20 000 Bäumchen überwiesen, wovon 3424 allein der Stadt Küstrin zufielen. Der Magistrat wiederum verteilte die Bäumchen auf die Kämmerei, Kirche, Hausbesitzer und Mieter.

Der Zweck dieser Zeilen ist es nun, die Geschichte dieser 3424 Maulbeerbäume auf Grund der Akten der Stadt Küstrin, deren Einsicht dem Verfasser zum Zwecke der Bearbeitung einer forstgeschichtlichen Abhandlung zur Verfügung gestellt worden war, zu berichten. Die Arbeit wird hoffentlich zur Klärung der noch schwebenden Fragen mit beitragen.

Es sollte jeder Einwohner von Küstrin die Pflege für einen oder auch, je nach seinen geldlichen Verhältnissen für mehrere der gepflanzten Maulbeerbäume die Verantwortung übernehmen. Als gesetzliche Unterlage zum Schutz der Bäume stand den Bürgern das Gesetz Friedrich Wilhelms vom 19. November 1731 zur Seite, das bestimmte, daß „bei Strafe der Karre sich niemand unterstehen sollte, die gepflanzten Weiden, Maulbeerbäume, Linden und andere nutzbare Bäume zu schädigen“.

Die Anordnung der Stadt, daß jeder Bürger eine gewisse Anzahl Bäume pflegen sollte, hat sich aber nicht bewährt. Es liegt auch auf der Hand, daß jemand, der durchaus keine Lust zum Seidenbau besitzt und diesen zwangsweise betreibt, sich auch niemals ganz der aufmerksamen Pflege und der dazu notwendigen Hilfsmittel widmen wird. Jedenfalls übernahm der Rat nach diesem ersten Mißerfolg die Anpflanzung allein. Es ist erwähnenswert, daß bis zur Anlage dieser Anpflanzung, deren Akten im Jahre 1744 beginnen, von den 3424 überwiesenen Bäumchen im Jahre 1743 nur noch 530 vorhanden waren, 2894 waren schon durch die Einzelwirtschaft der Leute verloren gegangen, die keinen Vorteil im Seidenbau sahen.

Der Rat nahm sich der Anpflanzung nun sehr an. In Küstrin wurde sogar eine Maulbeerbaumschule gegründet, die der große König, der ja überhaupt für die alte Festung an der Oder und Warthe viel Aufmerksamkeit zeigte, sehr unterstützte. Ein besonderes Gedeihen war dieser Anstalt aber auch nicht beschieden, wie es auch dem Rat trotz großer Bemühungen nicht gelang, den Seidenbau kräftig zu fördern. In dem „Verzeichnis der vorzüglichsten Maulbeeranpflanzungen“ fehlt nämlich die Küstriner.

Im Jahre 1800 gab der Magistrat die Anpflanzung in Erbpacht. Die Akten beweisen nun, zu welchem Vorteil es gereicht, wenn persönliche Teilnahme mit einem Unternehmen verbunden ist, und wenn jemand sich mit Lust und Liebe an eine Aufgabe heranmacht. Der Pächter, der jährlich ein Entgelt von 80 Taler zu zahlen hatte, vergrößerte nämlich die Anlage von 5 auf 14 Morgen. Dann wurden auch noch die Wege nach Drewitz und Zorndorf

mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Im Jahre 1803 waren insgesamt 950 Bäume vorhanden, die vorige Anzahl hatte sich wieder um 420 vermehrt. Erwähnenswert ist noch, daß sich auf dem vorgenannten Grundstück ein „Seidenhaus“ mit 2 Stockwerken und eine Gärtnerwohnung befand.

Der nächste Pachtvertrag des Rates mit dem Pächter sagt nun aus, daß dieser verpflichtet sei, stets 950 Maulbeerbäume zu halten. Des weiteren hatte er für die nötigen Nachpflanzungen und gute Saatbeete in der Baumschule zu sorgen. Zum Heizen der Stuben, in denen der „Seidenbau“ betrieben wurde, bekam der Pächter vertraglich 3 Klafter Kiefernbaumholz jährlich ohne Bezahlung zugesichert. Erst von 1831 ab mußte er dafür den Haulohn zahlen. Daß der Seidenbau etwa 1834 in Küstrin von Erfolg gekrönt war, geht aus einer Aktennotiz dieses Jahres hervor, wonach dem Pächter 6 Klafter Brennholz geliefert wurden, „weil er den Seidenbau besonders reichlich betrieben hätte“.

Von etwa 1835 an machte sich nun ein Rückgang der Küstriner Anlage bemerkbar. Die Ursache ist nicht genau erkennbar. Vielleicht arbeitete der Pächter nicht mehr mit derselben Sorgfalt, oder die Raupen wurden von der allgemeinen Seuche erfaßt, die damals einsetzte. Er blieb alljährlich die Pacht schuldig, die dann immer von dem Königl. Preußischen Land- und Stadtgericht eingeklagt werden mußte. Jedenfalls suchte sich die Stadt einen anderen Freund des Seidenbaues, der aber 363 Taler 8 Groschen Pacht und jährlich außerdem noch 80 Taler, davon $\frac{1}{4}$ in Gold und $\frac{3}{4}$ in Münzen, zahlen mußte. Diese Zahlen liefern uns wiederum den Beweis, daß die Seidenindustrie in Küstrin gewinnbringend sein mußte, sonst hätte der Magistrat unmöglich noch höhere Pachtgelder und andere Einnahmen erheben können.

Aber es ging jetzt doch mit dem Seidenbau bergab. Der Rat sah sich gezwungen, die Anlage schließlich für 300 Taler zu verkaufen. Bei der Aufzählung der Bäume stellte es sich heraus, daß statt 950 Bäume, wie im Vertrag vorgesehen, nur noch 348 vorhanden waren. Der frühere Pächter mußte nun die fehlenden bezahlen, und der damalige Bürgermeister berechnete ihren Wert auf Grund einer am 16. März 1811 herausgekommenen Verfügung, wonach die Verpflichtung, Maulbeerbäume zu halten, gegen Zahlung von 10 Sgr. für den Baum aufgehoben werden könnte, zu 200 Taler 20 Sgr.

Das Königliche Oekonomiekollegium richtete damals ein Schreiben an den Magistrat mit dem Inhalt, ob sich der Seidenbau nicht wieder beleben lasse, und bat, doch diesen Industriezweig nicht vollends der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Das Stadtoberhaupt antwortete darauf, daß die Maulbeerbäume nun schon zu alt wären und ihr Laub zu hart für die Würmer geworden sei. Die Stadt wolle aber gern etwas für die Förderung des Seidenbaues tun und dem, der sich noch fände, Seidenbau zu betreiben, das Entlauben der Bäume umsonst gestatten. Auch könnten die Kirchhöfe nach und nach mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß der Seidenbau die Kosten nicht lohne.

Im Jahre 1843 begann dann der allmähliche Abtrieb der Maulbeerbäume, die im genannten Jahre an den Straßen nur noch zu 7, in der Pflanzung zu 140 Stück vorhanden waren. Beim Verkauf wurden noch 2 Taler für den Baum gezahlt.

Die alten Maulbeerbäume, die letzten Reste der Küstriner Seidenindustrie, wurden durch Pappeln, Weiden und Akazien ersetzt.

Aus dem Obigen geht hervor, daß trotz des ungünstigen Ausgangs in Küstrin mit dem Seidenbau Erfolge erzielt wurden, die aber lediglich auf die Tüchtigkeit und die Sorgfalt des Züchters zurückzuführen sind. Eine zwangsweise Betreibung des Seidenbaues führte zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die Züchtung der Raupen wie der Maulbeerbäume muß mit größter Lust und Liebe betrieben werden. So wie ein guter Imker mit seinen Bienen umgeht, muß auch der Seidenzüchter mit seinen Raupen umgehen. Der Erfolg im Seidenbau hängt unsers Erachtens von der Persönlichkeit des Züchters ab. Die Wissenschaft hat heute Mittel gefunden, große Verheerungen durch Krankheiten im Raupenbestande, die seinerzeit die Ursache des Eingehens des Seidenbaus waren, zu verhindern. Wir stehen jetzt ganz andern Verhältnissen gegenüber als die Züchter des 18. und 19. Jahrhunderts. Hoffentlich wird es, nachdem die wesentlichen Schwierigkeiten heute überwunden sind, gelingen, den altherwürdigen Seidenbau wieder zu Ehren zu bringen.

Zyg. filipendulae ab. chrysanthemi Bkh.

Von A. Heese, Dauer (Brandenburg).

Am 11. August 1918 fing ich hier ein Männchen dieser höchst seltenen Abart. Das Tier stimmt mit der Beschreibung in der Ent. Zeitschrift XIII, S. 170, überein, nur ist die Grundfarbe der Vorderflügel schwarzblau. Ich füge diesen neuen Fundort den dort von Herrn Max Bartel aufgezählten bei.

Leider ist der Falter schon etwas abgeflogen, aber einwandfrei als solcher zu erkennen, weshalb ich auch von der zurzeit am Fundorte angetroffenen Stammform — welche schon gänzlich abgeflogen war, aber dennoch das Rot erkennen ließ — ein Pärchen mitnahm.

Ichneumon.

Von Professor Dr. Rudow, Naumburg a. d. Saale.

(Fortsetzung).

thoracicus Rd. *Agrotis collina*.
Trentepohli Wsm. *Toxotuspuppenlager*.
trilineatus Gr. *Zerene grossulariata*.
trimaculatus Tbn. *Sphinx pinastri*. *Bombyx pini*.
Troscheli Rbg. *Panolis piniperda*.
tuberculipes Wsm. *Cimbexpuppen*.
tibialis Br. *Noctuapuppen*.
tuberculatus Wsm. *Deilephila proserpina*.
umbraculosus Br. *Panolis piniperda*.
uniguttatus Wsm. *Hesperias comma*.
vaginator L. *Diloba caeruleocephala*.
vacillatorius Wsm. *Danaïs chrysipus*.
varipes Gr. *Cheimatobia brumata*. *Hibernia*.
versicolor Rd. *Sesia tabaniformis*.
venator Wsm. *Pieris brassicae*.
vestigator Wsm. *Lycaena rubi*.
virginalis Wsm. *Thecla spini*.
vexator Wsm. *Sphinx vespertilio*.
vivacior Tbn. *Retinia bouoliana*.
Walkeri Wsm. *Pararge Megaera*.
Wienkeri Rbg. *Geometra lituraria*.
xanthorius Gr. *Charaeas graminis*. *Agrotis prasinana*.
zonalis Wsm. *Endromis versicolor*.

Cryptus.

abscissus Tbg. *Zygaena*. *Allantus*. *Hylotoma*. *Lophyrus*.
adustus Gr. *Lophyrus*.
aëreus Gr. *Pontia crataegi*. *Eupithecia*. *Botys vesticalis*. *Microgaster*.
alternator Gr. *Nematus*.
albatorius Gr. *Allantus*.
analisis Gr. *Cimbex*. *Lophyrus*. *Panolis piniperda*. *Leucomia salicis*.
annulipes Tbg. *Cimbex betulae*. *Macrophyia ribis*.
alnorum Rd. *Dineura alni*.
assertorius Gr. *Nematus Vallisneri*. *Osmia* und *Odyneruszellen im Rohr*.
atripes Gr. *Allantus*.
arrogans Gr. *Panolis piniperda*.
attentorius Gr. *Sphinx pinastri*. *Bombyx pini*.
annulitarsus Thms. *Ballen von Spinneneiern*.
angelicae Rd. *Zygaena angelicae*.
arcuatus Rd. *Cimbex betulae*, *lucorum*.
bimaculatus Gr. *Osmia bicornis*, *coerulea* in *Rohrhalm*en.
brachycerus Gr. *Cladius albipes*, *eradiatus*.
brachysoma Tbg. *Cheimatobia brumata*.
brunniventris Rbg. *Sphinx pinastri*.
bivinctus Gr. *Cryptorrhynchus lapathi*. *Hylotrypes bajulus*.
carnifex Gr. *Leucania obsoleta*. *Nonagria paludicola*.
cheimatobiae Rd. *Cheimatobia brumata*.
celsiae Rd. *Jaspidea celsia*.
contractus Gr. *Bupalus piniarius*. *Geometra*. *Lyda*.
coraebi F. cn. *Coraebus rubi*.
cyanator Gr. *Diloba caeruleocephala*. *Leucoma salicis*. *Cerura vinula*.
carinatas Rd. *Saturnia pyri*.
cecropiae Rd. *Saturnia cecropia*.
celticola Rd. *Libythea celtis*.
claviventris Br. *Vanessa jo*.
cultriventris Tsch. *Cimbex lucorum*.
diodonti Rd. *Zellen von Diodontus tristis*.
dineurae Rd. *Dineura alni*.
Dianae Gr. *Cimbex*. *Lophyrus*.
digitatus Gr. *Bupalus*. *Cheimatobia*.
evanescens Rbg. *Psyche*.
effeminatus Gr. *Agrotis segetum*, *brunnea*.
eborinus Rbg. *Psyche*.
echthroides Rbg. *Magdalinus violaceus*.
erythrocerus Br. *Argynnis*.
filicornis Rbg. *Panolis piniperda*. *Cimbex*. *Chalicodoma*.
fumigatus Rd. *Dipterenpuppen*, *Syrphiden*.
flavilabris Htg. *Agrotispuppen*.
fugitivus Gr. *Odynerus in Rohr*. *Nematus*. *Abraxas*.
fumipennis Gr. *Lophyrus*. *Lyda*.
flavopictus Rd. *Geometra betularia*.
gallarum Rbg. *Andricus terminalis*, *vesicator*.
gigas Rd. *Sphinx ligustri*.
geometrae Rd. *Geometraarten*.
hostilis Gr. *Nematus*. *Lophyrus*. *Dineura alni*.
hortulanus Gr. *Teras terminalis*.
hercyniae Gr. *Pissodes*.
hylotomorum Rd. *Hylotoma ustulata*.
humeralis Rd. *Eumenes ungniculus*. *Smyrna*.
hellenicus Rd. *Odyneruszellen*. *Smyrna*.
illustris Rd. *Odynerus*. *Chalicodoma*.
inquisitor Tsch. *Dineura*. *Nematus*.
insinuator Gr. *Pissodes*.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Parchmann Wilhelm (Willi)

Artikel/Article: [Die Küstriner Seidenindustrie im 18. und 19. Jahrhundert. 73-75](#)